PARENTEM OPTIMUM,

VIRUM

SPECTABILEM ET PRUDENTISSIMUM,

DN. SIMONEM Auschwitz/

Suburbani Judicii Thorunensis

Assessorem honorabilem,

FILII NATU MINIMI,

DANIELIS,

Pueri optimæ spei & indolis,

Obitum præmaturum acerbè dolentem,

Ac a. diem 1. Augusti, Anno Christi 1703.

Tumbæ Marianæ non sine lacrymis inferentem,

Testimoniis suis

de Vita Pueri sibi præ multis aliis probata

solari,

atque ad Christianam ἐπιείκειαν invitare

vol.

GYMNASII THORUN.

RECTOR, PROFESSORES

& COLLEGÆ.

THORUNII,

EX OFFICINA NOBILISS. SENATUS ET GYMNASII.

M. S.

Laß dir nicht befrembdet vorkommen / mein Wanderer /
wenn du siehest / daß auch Jünglingen Leichen-Mahle gewiedmet werden.
Zarte Frantz-Bäumchen werden nicht minder / als starcke *Pergamotten*-Bäume /
beklaget.
Knaben geben dan und wan so wol Ursache zu schreiben / als manche Männer.
Von diesen lassen etliche / wie du weißt / zuweilen kein ander Zeugnüß hinter sich /
als daß sie nur gelebet haben;
Und / wenn sie denn sterben / so stirbt alles / oder vielmehr nichts / mit ihnen.
Allhier nicht also.
Theils Knaben (und unter solchen auch der Seel. Auschwitz /) geben uns Anlaß /
Ihre Nahmen / nicht auf Holtz / Rinde / Glaß / Glocken oder Steine /
(wie sonst vorwitzige Hände zu thun pflegen /)
sondern entweder durch den Druck / oder durch eine mäßige Lob-Rede /
dem Gedächtnüß der Tugend-Freunde einzuverleiben.

Daniel Auschwitz / sage ich /
Der bißhero unser lieber *Scholar* gewesen /
war gesichert nicht einer von denen / die nur leben / auff daß sie allhier essen möchten.
Nein! Seine zarten Jahre beschämten manchen gemeinen Greiß.
Zeitlich zum Erkäntnüß des wahren Gottes zu gelangen /
durch kindlichen Gehorsam sich der Eltern und Lehrmeister Seegen zu erwerben /
das waren nicht etwan verdrüßliche Schul-Plagen bey Ihm.
Mit den Betenden in der Kirche zu beten / mit den Lernenden in der Schule zu lernen /
mit den Rechtthuenden zu Hause recht zu thun /
diß waren bey Ihme lauter ungezwungene Vorbereitungen zu einem guten Christen-
Auch fast alles gienge Ihm wol von statten. (thum.
Man hat nicht sein *Ingenium* über Dunckelheit / sein Gedächtnüß nicht über die *Pensa*,
der *Lectionum* sich jemals beschweeren hören.
Seine Willigkeit machte auch das Schweere leicht.
Man konte reichlich aus allem Thun verspühren /
daß der in der Tauffe / in der *Immatriculation*, und auff der Fr. Groß-Mutter Sterbe-
Ihme ertheilte Seegen allbereit seine gute Würckung anfienge. (Lager /
Summa:
Die Tugend / welche an kein Alter gebunden seyn wil /
ließ / wie sonst bey den Betagten reiffe Früchte / also bey Ihme sehr schöne Blüthen /
hervorsprossen.
Er kannte GOtt besser / Er liebte seine Eltern weit inbrünstiger /
weder man seinen Jahren zutrauen konte.
Wenn du nun dieses liesest / mein Wanderer /
so mißgönne ja den Jünglingen ferner nicht / was sie ihnen selbst erwerben.
Aller Frommen (und also auch Daniel Auschwitzes /) Nahmen
werden im Himmel (warumb nicht auch allhier auf Erden?) angeschrieben.
Wisse:
Unser Seeliger Jüngling /
Der unlängst auf der Schau-Bühne einen *Passions*-Engel *præsentirte* /
verdienet /
wie von seinen lieben Eltern ein Hauß-Engel /
also von uns Lehrenden ein Schul-Engel / genannt zu werden.

* * *

Mit diesem Zeugnüß
wolte den Seeligen D. Auschwitz beehren / und alle andere Scholaren
zu gleicher Gottesfurcht und Fleiß aufmuntern

M. George Wende.

Wie

WIe schwer der Kinder Todt den Eltern müsse fallen/
Die sich fromm und geschickt vor Menschen führen auff/
Der keine Kinder hat weiß kaum davon zu lallen/
Und sieht den Todt bloß an/ als einen Sonnen-Lauff.
Wer aber Kinder zeugt/ der kan nicht gnug beklagen/
So eins der frühe Todt ausm Ehebette rafft/
Er hält den Kinder-Todt für die beschwersten Plagen/
Und spricht/ wie bin ich doch mit Schmertzen sehr behafft.
Denn Kinder kommen ja und stammen her von Hertzen/
Sie sind des Himmels Schatz/ und Gottes beste Gab;
Drumb wenn Er sie uns nimt/ so bleiben wir in Schmertzen/
Und dencken nicht/ daß GOtt sie in der Ruhe hab.
Ich weiß/ O Wertheste/ Ihr werdet Euch betrüben/
Daß GOtt nach seinem Rath Euch eures Kinds beraubt.
Halt still/ GOtt hats gethan: Er wird Euch immer lieben/
Ob gleich der Todt so früh das Söhnlein angeschnaubt.

Epitaphium, qvod B. Daniel Auschwitz/ V. Classis industrius Discipulus, sibi posuit.

Mortuus hîc jaceo, primo qvem flore juventæ
Decerpsit rapidâ mors inimica manu.
Si spectes annos, puerum me fata tulerunt,
Si ingenium, dices me periisse Senem.
Ergo munde vale, chariqvè valete Parentes,
Non Schola, sed cœlum, nunc mihi diva Schola est.

Hæc in memoriam piè defuncti Pueri posuit
M. MARTINUS Böhm.

SCribimus in puerum prædulcem flebile carmen,
Qvem dedit ut donum dextera amica DEI.
Qvam carum Patri, Matri fuit illud amatæ,
Dici non poterit, lacryma testis erit.
Non hæc cessabit, citius puto pectora luctu
Solventur Matris qvam lacryma intereat.
In saxum versam Nioben dixere Poetæ,
Dum vidit tolli pignora cara tori.
Non ego mirarer dulcem obriguisse parentem,
Letho dum natum diriguisse videt.
Hunc ego filiolum Floram genuisse putassem,
Ni scissem, qvod erat fœmina Mater ei.
Culta fuit puero facies, qvam Virginis esse
Omnis, qvi vidit, dicere jure potest.
At minus hoc, latuit specioso corpore pulchra
Mens, velut in concha res pretiosa latet.
Spiritus & cupidus recti rerumqve bonarum,
Cui placuit pietas, cum pietate pudor.
Artis Grammaticæ qvam pulchre elementa tenebat,
Sum testis verax, hic qvoqve versus erit.
Dicere plus poterat puer hic de Numine summo,
Plusqve precum didicit, qvam didicisse putas.

Tem=

Tempore Lutheri vix centenarius agri
　Id ſcivit cultor, qvod puer iſte pius.
Hic puer amiſſus, præmiſſus ſcribere præſtat,
　Eſt Patri, Matri cauſa doloris erit.
Fle Mater! lacrymis poterit qvis figere leges?
　Figat, te verum flere Poeta jubet.
Non jam ridenti recreabit pectora vultu,
　Non roſeo labio lumina blanda tua.
Adſtabit nunqvam veniens e claſſe Scholaqve
　Ille tibi, qvando pollice penſa trahes.
Non illi ſimilas, nec emes dulciſſima poma,
　Non fundam atqve trochum ludat ut ante fores.
In cœli felix meliori ludit arena,
　Hic ubi victorem certa brabea manent.
Qvæ vidit vivus ſomno graviore ſepultus,
　Evigilans dixit: *Vita beata polo eſt.*
O Pater! O Genitrix! eſt cœlo vita beata,
　Qvando hanc guſtavi, jam mihi ſordet humus.

Qvam optaſti & aſſecutus es, illa fruere ex voto, f.

JOHANNES REZIK,
P. P. & Viſitat.

TEmpora veris & æſtatis, largâ moderante
　Naturâ, nobis læta redire ſolent.
Dum culmis exornantur cerealibus agri:
　Undiqve congeſtas dum capit horreum opes.
Omnia dum rident, vires totasqve reſumunt,
　Aſpera qvas forſan debilitavit hyems.
Aſt ætas qvàm triſtis huic modo contigit Urbi!
　In qva Mars & Mors vult capere imperium.
Campis in noſtris fulgentia caſtra videmus:
　Hîc ſeqvitur Martis qvilibet imperium.
Vixqve cibos ſolitos hominum capit unus & alter:
　Mœror non paucos corripit atqve timor.
Interea dum utrinqve qvieſcunt arma cruenta,
　Sub legem innumeros Mors vocat atra ſuam:
Ætatis nullo prorſus diſcrimine factô,
　Qvæ libet, immitti corpora falce metit.
Aufert conjugibus chariſſima pignora; Natis
　Patres & Matres abripit illa ſimul.
Parcere nec voluit veſtris Spectabilis AUSCHWITZ
　Tectis; Sed Natum ſuſtulit illa Tuum.
Partem, credo, Tui ſuccisam pectoris eſſe,
　Os Tibi dum moriens ultima verba daret.
Siſte tamen fletus, qvoniam ſcis terqve qvaterqve
　Felicem Natum perpetuò eſſe Tuum.
Credis eum cœlo jam carpere gaudia plena,
　Qvæ prægustavit dum ſub agone fuit.
Solamen triſti Tibi ſit, qvòd Filius atqve
　Diſcipulus cunctis iſte probatus erat.

lugens dolensq; ſcr.

M. MARTINUS BERTLEFFIUS,
Prof. Publ. & Viſit.

Arie.

1.

Ihr Eltern / weint doch nicht / daß ich von Euch geschieden /
Ihr lebt in Krieges-Noth / Ich aber bin im Frieden /
Mein JEsus liebte mich und gönnte mir sein Licht /
Drum reißt Er mich zu sich. Ihr Eltern / weint doch nicht.

2.

Ihr Eltern / weint doch nicht / die Qual hat nun ein Ende /
So ich erduldet hab; Jetzt klopff ich in die Hände;
Ach wischt die Thränen ab von eurem Angesicht /
Es geht mir hier sehr wol; Ihr Eltern / weint doch nicht.

3.

Ihr Eltern / weint doch nicht. Dort traff mich manches Leiden /
Manch herbes Ungemach; Hier fühl ich eytel Freuden /
Ich kan in Hertzens-Lust ablegen meine Pflicht /
Und JEsum loben stets; Ihr Eltern / weint doch nicht.

4.

Ihr Eltern / weint doch nicht; Dort aß ich Brodt der Thränen /
Und must mit Seufftzen offt den bittern Schmertz bestehnen;
Hier wird ein Freuden-Mahl von GOtt mir zugericht't /
Da eß' ich Himmel-Brodt; Ihr Eltern / weint doch nicht.

5.

Ihr Eltern / weint doch nicht; Dort tranck ich Wermuths-Säffte;
Hier giebt ein *Nectar*-Tranck mir neue Lebens-Kräffte /
Ich werde stets ergötzt vom süssen Himmels-Licht /
Und lebe höchst vergnügt. Ihr Eltern / weint doch nicht.

6.

Ihr Eltern / weint doch nicht / umfasset eure Hertzen
Mit Christlicher Geduld / ach stillet eure Schmertzen!
Bedenckt des Höchsten Schluß und Eure Christen-Pflicht /
Ach gönnet mir die Ruh; Hört auff / und weint doch nicht.

Solches schrieb den höchstbetrübten Leidtragenden zum Trost /

Gottfried Langner /
Collega & Cantor Gymnas.

Wer bald stirbt / lebet bald. Denn was ist unser Leben /
Ists nicht mit eitel Angst und vielem Creutz umbgeben?
So balde ein Mensch erblickt das Jammer-volle Rund /
Beweint' er schon die Noht / mit kaum entschloß'nem Mund'.
Des Menschen Leben ist nichts / als ein Immersterben;
Was heut gebohren wird / muß morgen bald verderben.
Wie Blumen für dem Wind' verliehren die Gestalt /
So fäll't der Mensch dahin. Wer bald stirbt / lebet bald.
Wer bald stirbt / lebet bald. So findet man das Leben /
Das der sonst herbe Todt den Frommen doch muß geben;
Er führ't Sie aus der Angst und vielem Hertzeleyd'
Zur wahren Himmels-Lust / und ewig-süssen Freud.
Nun Auschwitz ist auch bald der Qvahl und Noht entgangen
Durch einen frühen Todt; Man stille das verlangen /
Und gönn' dem Seeligen den sichern Auffenthalt /
Weil Er jetzt frey bekenn't: Wer bald stirbt / lebet bald!

Diese wenige Zeilen habe denen (über dem tödtlichen Hintritt ihres wolerzogenen Kindes) hertzlich betrübten Eltern zu Trost auffsetzen wollen

Martinus Schultz.

Ich

JCh klage deinen Todt/ du bist zu früh gestorben
Der werthen Vater-Stadt. Der Todt hat nichts erworben/
Als lauter Ach und Weh/ und trägt nur diß hinweg/
Daß Er Dich Seeligen bracht auff den Himmels-Steg.
Du warst ein lieber Knab/ es strahlet deine Tugend
Durch meine gantze *Claß*, die fromm-geführte Jugend
War unsrer Schule Zier/ und deiner Eltern Stütz.
Nun bleibet alles nach/ weil hin ist mein Auschwitz.
Doch bist Du nicht verlohr'n/ Du stehst im Himmels-Orden/
Und bist in zarter Blüth ein gantzer *Doctor* worden.
Jch wünsch Dir Glück darzu! Leb wol in dieser Freud!
Die Eltern tröste GOtt in zugestoßnem Leid!

Dieses Wenige solte und wolte seinem liebwehrt-gewesenen
Discipulo, wiewol aus betrübtem Gemüth/ beyfügen

Christoph Woyt/ Gymn. Coll.

DEr Todt verschonet nicht! Er würget Alt und Junge/
Er achtet kein Geschlecht! Mir starrt jetzt Mund und Zunge/
Daß er verleschet hat ein auffgegangnes Licht/
Darob die Schule klagt: Der Todt verschonet nicht.
Jedoch weil solchen Grimm der Heyland hat besieget/
So/ daß des Frommen Seel' im Himmel wird vergnüget/
So weint/ Jhr Eltern/ nicht/ weil GOtt Euch selbst zuspricht:
Die Seele lebt/ ob gleich der Todt verschonet nicht!

Seinen liebsten Seeligen Schüler begleitet mit, diesem Wenigen zum Grabe

Josua Gallasius.

WAs es vor Wonne bring'/ und was vor grosse Freuden/
Wenn GOttes Seegens-Hand recht frommen Eltern giebt
Ein wolgerathnes Kind/ ein Pfand/ das Tugend liebt/
Und immerzu sich müht/ die Laster-Art zu meiden/
Das ist unmöglich mir mit Worten zu beschreiben/
Die Feder ist zu schwach/ zu zeigen solche Lust/
Dem' ists am besten nur/ der Vater ist/ bewust;
Ein wolerzognes Kind kan Angst und Zeit vertreiben.
Ach aber! was vor Pein und was vor grosser Jammer
Befällt ein Vater-Hertz/ wenn es mit Schmertzen sieht/
Daß sein geliebtes Kind/ wie Rosen/ sich verblüht/
Daß man es scharren muß ins Grabes schwartze Kammer.
Je grösser nun die Freud/ weil es gelebt/ gewesen/
Je grösser ist die Angst/ wenn selbiges verfällt/
Und unvermuthet muß gesegnen diese Welt.
Diß kan man/ Wertheste/ aus Jhren Augen lesen.
Es hatt' auch Jhnen GOtt ein wehrtes Pfand gegeben/
Dem es an Tugend nie/ an Lastern stets/ gefehlt/
Das wird nun unverhofft den meisten zugezehlt/
Weil Jhm der blasse Todt geraubet Krafft und Leben.
Drumb fliest der Thränen Bach aus aller beyder Augen/
Das Vater-Hertze bricht/ die Mutter seufftzet Ach!
Und beyderseits betraurn das grosse Ungemach/
Das allen Lebens-Safft aus Jhrem Hertz wil saugen.
Sie thun auch recht daran; Jedoch wenn Sie bedencken/
Daß dieses liebe Kind nur war gelehntes Gut/
So wird Gelassenheit und Eur Christgläub'ger Muth
Dem HErren/ dems gehört/ gantz willig wieder schencken.
Bestillt drum Euer Hertz/ Ach hemmet eure Thränen/
Und küst die Vater-Hand/ die giebt und wieder nimt!
Ja saget mit Geduld/ was uns von GOtt bestimt/
Das ist auch unser Will/ das ist auch unser Sehnen.

George Reßler/ Coll. & Calligr.